

## Phil 4,4

31. Jan. 2017 - Altjahrsabend/Silvester - Langenschiltach & Peterzell

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“ (Phil 4,4)

Liebe Gemeinde,

Freuen Sie sich? Worüber und worauf?

Worüber haben Sie sich gefreut am Weihnachtsfest der letzten Woche? Worüber freuten Sie sich im Jahr 2017? Worauf freuen Sie sich für das neue Jahr?

Grund zur Freude gab es im Jahr 2017:

Ich freute mich, dass wir als Gemeinde mit der Allianzgebetswoche und ihrem Abschlussgottesdienst in Langenschiltach in das junge Jahr starten konnten. Beten ist das lebensnotwendige Atmen der Christen. Und Gemeinschaft ist unsere Berufung. Da passt die Allianzgebetswoche voll rein. (Gut, dass sie auch 2018 durchgeführt wird - vom 14. bis 21. Januar.)

Ich freute mich, dass ich auch im zurückliegenden Jahr als Gast in manchen unserer Gruppen und Kreise sein konnte. Der Reigen dieser Besuche wurde schon im Januar mit dem Frauentreff in Langenschiltach eröffnet.

Mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Kinder- und Jugendarbeit traf ich mich verschiedentlich. Das war in diesem Jahr besonders wichtig, weil wir ja keine Jugendreferentin hatten. Ich freute mich, dass unsere Mitarbeitenden dieses Jahr nicht nur überbrückt, sondern positiv gestaltet haben. Ich erinnere mich an die „große Verwandlung“ mit abschließendem Familiengottesdienst. Gefreut habe ich mich auch, dass unsere Freizeiten durchgeführt werden konnten.

Ich freute mich, auch wenn ich über den Rand unserer Ortsgemeinde hinausblickte. Z.B. als Johann Becker von Open Doors uns im Februar über Christen in Ländern mit Verfolgung berichtete. Natürlich war ich betroffen von dem, was unsere Geschwister dort erleben müssen. Aber ich freute mich, weil ganz deutlich wurde: Gott verlässt sie nicht. Er lässt sie nicht alleine.

Ich freute mich über die beiden Tage des „Zukunftsforums“ im Februar und im März, an denen wir als Gesamtkirchengemeinderat weitere Schritte des Kennenlernens und Miteinanders wagten.

Ich freute mich, dass ich als Prädikantenbeauftragter in unserem Kirchenbezirk unsere knapp 30 Prädikantinnen und Prädikanten begleiten darf. Manche von ihnen hielten ja bei uns Gottesdienste und bereicherten uns damit.

An Ostern freute ich mich nicht allein darüber, dass Jesus Christus auferstanden ist und lebt, ich genoss auch die Gemeinschaft beim Osterfrühstück. (Für 2018 haben wir es in Peterzell angedacht.)

Im Mai feierten wir die Konfirmation mit sage und schreibe 19 Konfirmandinnen und Konfirmanden. Ich freue mich, dass einige von ihnen weiter in unseren Jugendkreis Porsch gehen.

Beim Gottesdienst im Grünen machte mir die Dialogpredigt mit Kollegin Interschick Spaß und als ich im Juli im Weißloch predigte, freute ich mich über die vielen Gottesdienstbesucher - und ich war froh, dass sie mich verstanden, obwohl die Lautsprecheranlage fehlte.

Ebenfalls im Juli luden wir aus den Bewerbern für unsere Jugendreferentenstelle zwei Personen ein. Dass wir seit Oktober Debbie Chalá bei uns haben, ist ein Grund zur Freude. Das haben wir bei ihrem Einführungsgottesdienst ja miteinander gefeiert.

Unsere Jugendfreizeit in Frankreich und das Zeltlager waren ein sommerlicher Grund zur Freude.

Und im Herbst feierten wir als Gesamtkirchengemeinde das Reformationsjubiläum.

Ich freute mich an unserem jährliches Mitarbeiterdankeschönfest.

Und noch mehr als über das Fest freue ich mich, über jede und jeden, der seine Gaben in unserer Gemeinde einbringt, damit andere davon bereichert werden.

Es gäbe noch mehr. Doch ich weiß: Einigen ist das jetzt schon zu viel der Freude. Ist das nicht zu gewollt auf Freude gebürstet? Übersehe ich da nicht, was traurig stimmt und was noch im Argen liegt? Freuen ist ja einfach, wenn wir uns nur die Rosinen rauspicken. An den Höhepunkten des Gemeindelebens kann man sich ja gut freuen. Auch an den Höhepunkten *Ihres* Jahresrückblicks können Sie sich gut freuen. - Sich freuen ist leicht an dem, was gelungen ist, am beeindruckenden Moment, in dem von einem abfällt, was sonst drückt.

Doch wenn's dann wieder runter geht? Wenn der Trott einkehrt? Wenn etwas nicht gelingt? Wenn es Querschläge gibt? Gab es das bei Ihnen?

In unserer Gemeinde gab es das. Ich denke daran, dass ein Kaufinteressent für das Gemeindehaus doch absagte. Ich denke an die Kommentare und versteckten Schuldzuweisungen, die dann herumschlichen.

Oder ich denke an das letzte Treffen zum Dauerthema Gemeindehausflächen. Da stellten uns die Entscheider aus Karlsruhe schonungslos vor Augen: Eure Überlegungen zur Verringerung der Quadratmeter sind noch ungenügend. So schafft ihr die Vorgaben nicht. - Aber wie können wir es denn schaffen?

Solche Treffen sind wie eine kalte Dusche. Da ist es, als stürzen die Höhen hinab und reißen uns mit in die Tiefen. Wo bleibt dann die Freude?

Sie kennen sicher auch private Momente, gesundheitliche oder familiäre oder berufliche, wo Sie abrutschen von Ihrer Freude.

Die Jünger Jesu rutschten einmal von der jubelnden Freude über Jesu Macht, Brot scheinbar beliebig zu vermehren, - sie rutschten ab in die Wellentäler eines Seesturms.

„Warum habt ihr euch so gefürchtet? Habt ihr denn keinen Glauben?“, fragte Jesus sie.

Glauben? Hat denn unsere Angst in Stürmen, unser Verlassenheitsgefühl in Tiefen, unsere Enttäuschung über Fehlschläge etwas mit Glauben zu tun?

Jesu Nachfolger haben, als er noch sichtbar auf der Erde war, oft nicht geglaubt. Oft verstanden sie nicht, was er tat oder was er sagte. Doch wo es ihnen gelang, auf Jesus zu schauen, ihn wahrzunehmen, dort wurden sie mit Freude und Zuversicht erfüllt.

Wo es uns gelingt, Jesus wahrzunehmen - selbst mitten in der eigenen Düsternis - dort strömt von ihm etwas zu uns. Denn er ist da. Leider oft unsichtbar; dennoch ist er der Auferstandene.

Die Jünger Jesu damals und wir heute, wir kennen das: An den Jahreshöhepunkten, auf den Gipfeln da geht das wie von selbst: Froh zu sein. Was aber, wenn wir den Eindruck haben, wir quälen uns nur noch durch dunkle und trübe Täler? Kann ich da noch ein „Freut euch!“ rufen?

Der Apostel Paulus saß im Gefängnis, als er das Freut-Euch schrieb. Er wusste nicht, wie sein Prozess ausgehen würde. Er erfuhr, dass die Gemeinde in Philippi wegen ihres Glaubens leiden musste (1,29f). Er hörte, dass sich Gemeindemitglieder zankten. - Trotzdem schreibt er „Freut euch.“

Nicht: „Halb so schlimm!“ Auch nicht: „Lächle mal!“ Er sagt: „Freut euch in dem Herrn.“ Seine Aufrufe zur Freude sind nicht bloße Mut-mach-Parolen. Er wirft die zweifelnden und verzweifelten Christen zurück auf ihren Herrn. „Freut euch in dem Herrn!“ ist ein Aufruf zum Glauben.

Das heißt, die Freude hängt, wie der Glaube, von Jesus Christus ab: Freut euch, weil der Herr Jesus Christus gekommen ist. Freut euch, weil er uns Gottes Liebe bringt. Freut euch, weil er uns vergibt. Freut euch, weil er Sünde, Tod und Teufel besiegt hat. Freut euch, weil er auferstanden ist. Freut euch, weil er uns verspricht: „Ich bin bei euch“.

Jemand mag erwidern: „Der Paulus war halt ein frommer Mann. Heilige, sagen so etwas. Aber ich, ich finde keinen Zugang zu solchen Gedanken.“

Du findest keinen Zugang zu einer Freude in dem Herrn Jesus Christus?

Evangelium heißt: Du brauchst dir keinen Zugang zu suchen oder aufzubrechen. *Er* kommt zu uns.

Das haben wir ja gerade erst wieder an Weihnachten gefeiert: Der Engel sagte: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr“ (Lk 2,10+11) Wir haben das aufgegriffen und gesungen: „Nun singet und seid froh“.

Natürlich holt uns der weihnachtliche Gesang nicht immer aus unseren Tiefen. Und manchmal währt die Weihnachtstfreude nicht einmal bis Silvester.

Doch es bringt einen Strahl aus der Höhe in unsere Tiefe, wenn wir singen:

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude;  
A und O, Anfang und Ende steht da.  
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;  
Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!  
Himmel und Erde, erzählt's den Heiden:  
Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden:  
komme, wen dürstet, und trinke, wer will!  
Holet für euren so giftigen Schaden  
Gnade aus dieser unendlichen Füll!  
Hier kann das Herze sich laben und baden.  
Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden.

Das ist nicht bloß ein Weihnachtslied. Es gilt auch für jeden Tag des neuen Jahres: Jesus ist kommen. In ihm gibt Gott dem Durstigen von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. (Offb 21,6)

Ich darf es Ihnen heute sagen: Gott begegnet uns nicht nur auf den Höhen. Er selbst kommt in die Tiefen. Glaubt und freuet euch:  
„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“

Amen